

Vorbei an der alten Wüstung Simessen

Winterwanderung des Geschichtsvereins Westuffeln – 80 Teilnehmer erfuhren viel Wissenswertes

WESTUFFELN. Rund 80 geschichtsinteressierte Wanderer fanden sich bei gutem Wanderwetter ein. Bei der Winterwanderung des Geschichtsvereins Westuffeln erkundeten sie das Gebiet der Wüstung Simessen.

Simessen lag in der heutigen südöstlichen Gemarkung Westuffelns an der Grenze zu Meimbressen. Ortslage und Feldflur wurden nach der

Wüstlegung wohl zwischen den beiden Dörfern aufgeteilt. Wann das Dorf besiedelt war wann und warum es aufgegeben wurde, ist nicht überliefert. Die Wüstlegung muss jedoch schon lange vor dem Dreißigjährigen Krieg erfolgt sein, berichtete der Verein. Denn schon 1528 wurde Simessen als Wüstung beschrieben. Eine andere überlieferte Schreibweise ist „Simsen“.

Bei ihrer Wanderung passierten die Geschichtsfreunde unter anderem Düstern Linden an der Lohbecke, die durch den Sturm Friederike beschädigt wurden. Dann ging es weiter Richtung Süden zum Gemarkungsteil mit den Namen Simessen, Simesser Hof und Simesser Hofwald.

Dort gab es Informationen zu einer Baumschule im Simesser Hof, die Revierförster

Barndt im Auftrag der Waldinteressenten Westuffeln Anfang der 1950er-Jahre angelegt hatte. Für einen Stundenlohn von 80 Pfennigen wurden eine Kahlfläche von Hand umgegraben und viele Tausend Baum-Setzlinge gepflanzt. Wilhelm Kraft informierte zur Waldbewirtschaftung der Waldinteressenten, Bernd Neutze zu Grundmauerfunden bei Kulturarbeiten auf

Meimbresser Seite. Hermann Berndt berichtete vom Absturz zweier amerikanischer Flugzeuge nach Kriegsende, die sich in der Luft berührt hatten.

Danach ging es zur Jagdhütte im Hagen. Dort gab es eine von Anna Finis und Brunhilde Butterweck gekochte heiße Reissuppe und heißen Tee zum Aufwärmen. Weiter ging es durch die Ellern im Hagen Richtung Schürenborn, der über einen Parallelweg zur Trift und einen neu angelegten Waldweg Richtung Ernastraße umrundet wurde. Vorsitzender Wolfgang Lange berichtete über das Quellgebiet im Schürenborn, aus dem das 1909 erbaute Westuffler Wasserwerk das Wasser bezog und bis heute noch bezieht.

Schließlich gelangte die Wandergruppe auf die Ernastraße, die zur gleichen Zeit fest ausgebaut und nach der Ehefrau des damaligen Eigentümers des Gutes Laar, Karl von Starck, benannt wurde.

Die letzte Station war das Eichtor der Ernastraße. Von dort ging es über die Wiesen im Loh wieder zurück Richtung Westuffeln. (eg/ber)



Winterwanderung des Geschichtsvereins Westuffeln: Hier informiert Vorsitzender Wolfgang Lange die Wandergruppe am Quellgebiet des Schürenborns über dessen Erschließung für die Wasserversorgung Westuffelns Anfang des 20. Jahrhunderts.

Foto: nh